

Graudenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen.

Versteht täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Warneburgerstraße 4, und bei allen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1.50 Mk...



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gomborowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchd. Christburg; H. B. Krawinkel, Dirschau; Conrad Hopp, Dt. Eylau; O. Barthold Wolff, O. Auen, Kulmssee...

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli begonnene dritte Vierteljahr des Gefelligen für 1892 werden noch von allen kaiserlichen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegen genommen.

Der bisher erschienene Theil des Romans „Verlorenes Spiel“ von Alb. Müntzthal wird neuen Abonnenten unentgeltlich und postfrei zugesandt...

Im Monat Juli kommt eine Familiengeschichte von Rüdiger Barnau „Die Kinder der Firma Walburg und Sohn“ zum Abdruck.

Redaktion und Expedition des Gefelligen.

Der heutigen Nummer liegt bei: Rechtsbuch des Gefelligen, betreffend: „Die Befehle über die öffentliche Armenpflege“. (Schluß.)

Fürst Bismarcks Preßfeldzug

gegen die Nordd. Allg. Ztg. und ihre Hintermänner wird in den Hamburger Nachrichten fortgesetzt.

Ueber den Vorwurf der N. Z., Bismarck habe die Schürfung vor dem Kaiser durch die vollkommen willkürliche Behauptung verlegt, der verstorbene Centrumsführer Windthorst könne eine vor Bismarcks Entlassung geschehene Aeußerung, daß von Caprivi der Nachfolger sein werde, nur aus dem Munde des Kaisers haben, sagen die Hamb. Nachr.:

Es ist ein Irrthum, daß Fürst Bismarck die Vermuthung ausgesprochen habe, Windthorst habe die Kunde von der Kandidatur Caprivis aus dem Munde des Kaisers gehabt. Der Fürst hält eher das Umgekehrte für möglich und glaubt, daß Caprivi der Kandidat des Centrums weit früher gewesen sei, als der des Kaisers, da die antibismarck'schen Beziehungen des jetzigen Reichskanzlers zum Centrum bis in die Zeit der „Reichsglocke“ zurückreichen und uns nichts darüber bekannt ist, daß ihre Fortsetzung später unterbrochen worden ist.

Des Weiteren verwarfen die Hamb. Nachr. den Fürsten Bismarck dagegen, daß die heutigen Minister sein Werk fortsetzen und er also mitverantwortlich sei. Der Fürst wundert sich, sagt das Blatt, daß die jetzigen Minister es nicht für erforderlich gehalten haben, sofort nach dem Erscheinen der Hinderschen Artikel in der Nordd. Allg. Ztg. diesen durch den „Reichsanzeiger“ abzuleugnen, denn sie schädeten ihnen selbst und dem Staate mehr als dem Fürsten Bismarck.

Diesem Artikel mit seinem persönlichen Angriff gegen Caprivi ist im nichtamtlichen Theile des „Reichsanzeigers“ eine Erwiderung auf dem Fuße gefolgt. Der Reichsanzeiger sagt: wenn die Aeußerungen der Zeitungen, die auf Bismarck zurückgeführt werden, auch Interesse erregen, habe die Regierung doch keinen Anlaß zu deren sachlicher Erörterung.

Der Reichskanzler General der Infanterie Graf von Caprivi hat bis zu dem Augenblick, in welchem Seine Majestät der Kaiser ihn zum Reichskanzler ernannte, nie nach einer politischen Wirksamkeit getrebt und nie Beziehungen — auch nicht antibismarck'sche — zu irgend einer politischen Partei gehabt oder gesucht.

Friedensgeläute.

Seltdem der Zar es über sich vermocht hat, dem Kaiser Wilhelm seinen Gebirgsbesuch in Kiel zu machen, mehren sich die Nachrichten, welche darauf hindeuten, daß man in Rußland in der französischen Freundschaft doch nicht das Heiß des Barrenreichs erblickt.

zu bessern, um die Lage der Landwirthschaft in Rußland zu heben; es tauchte vor Kurzem die Nachricht auf, der Zar beabsichtige den Kaiser Franz Josef zu den Herbstmanövern einzuladen und heute wird von Petersburg gemeldet: „unterrichtete Männer berichten bestimmt, daß am 29. August d. J. eine Zusammenkunft der Kaiser von Rußland, Deutschland und Oesterreich in Spola in Rußland stattfinden werde.“

Wir geben unsern Lesern die Nachricht, wie wir sie erhalten, ohne dafür eintreten aber auch ohne sie bezweifeln zu wollen. Wunderbar erscheint es nicht, daß man in Rußland Angesichts der traurigen wirtschaftlichen Lage, Angesichts des Hereinbrechens der asiatischen Seuche und Angesichts der Dynamitphysiognomie, welche Frankreich in letzter Zeit angenommen hat, zu einem besseren Verständniß des Wertes des europäischen Friedens gekommen ist.

Nordische Wirren.

Zu den ernstesten Bewegungen im europäischen Völkerleben muß man doch allgemach den Streit rechnen, welchen die norwegischen Radikalen mit der Krone Schwedens begonnen haben. Seit 1814 ist Norwegen mit Schweden politisch vereinigt; es hat fast volle Selbstständigkeit, nur die Person des Königs ist beiden Reichen gemeinsam, und die Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten geschieht im Einvernehmen beider Regierungen.

Sollte der Konflikt eine ernstere Gestalt annehmen, so würde die politische und militärische Bedeutung Schwedens und Norwegens darunter sicher leiden, und für die Lage des großen europäischen Krachs wäre dies sehr zu bedauern, zumal bei manchem Norweger der Haß gegen Schweden schon russische Sympathien erregt.

Auch die deutsche Regierung blickt mit Bedauern auf die Vorgänge in Norwegen. Es geht dies aus einem Artikel des Kanzlerblattes, der „Nordd. Allg. Ztg.“ hervor, in dem es am Schluß heißt:

„Von deutschen Standpunkt aus können wir der weiteren Entwicklung der Dinge bei unseren nordischen Nachbarn nur mit Besorgnis entgegensehen. Wir verstehen nicht, warum das Verhältnis, in welchem Schweden und Norwegen während eines achtzigjährigen Zeitraums vor Kriegen und Unruhen bewahrt, der Wohlstand dieser gut regierten Länder gefördert und Standinabien eine geachtete Stellung unter den nordischen Völkern gesichert worden ist, nurmehr so unerträglich geworden sein soll, daß auf die Gefahr einer schweren Schädigung beider Länder hin eine Aenderung versucht werden muß.“

Berlin, 6. Juli.

Die kaiserlichen Schiffe „Kaiseradler“ und „Siegfried“ trafen am Mittwoch Nachmittags 2 Uhr in Bodd ein, und nach zweistündigem Aufenthalte erfolgte die Weiterfahrt nach Digermulen. Bodd liegt zwischen dem 67. und 68. Grad nördlicher Breite, an dem mächtigen Saltenfjord und ist der Hauptort des norwegischen Stiftes Tromsö.

Die bereits gemeldete Veränderung in den Inspektionen der deutschen Armee kann man als eine recht bedeutame betrachten. Zur 4. Armeeininspektion, die bisher ihren Standort in Berlin hatte, gehören das 3., 4. und außerdem das 13. (württembergische) Armeekorps; überdies sind dieser Armeeininspektion die beiden bayerischen Armeekorps zugetheilt.

galt als eine politisch sehr wichtige. Man wird sich entsinnen, daß dessen in Süddeutschland vorgenommene Inspektionen sich stets zu nationalen Festtagen gestalteten. Zur dritten Armeeininspektion, welche jetzt der Generalfeldmarschall Graf Blumenthal erhalten hat, gehören das 7., 8. und 11. (westfälisch-rheinisch-essische) Armeekorps. Sie war seit dem Tode des Großherzogs von Hessen unbesetzt.

Prinz Leopold von Bayern hat infolge seiner Ernennung zum General-Inspekteur der 4. Armeeininspektion seine Stelle als Korps-Kommandeur niedergelegt; als sein Nachfolger wird Prinz Arnulph genannt.

Der König von Rumänien ist auf seiner Rundreise in Brüssel eingetroffen, wo er sofort dem Könige von Belgien einen längeren Besuch abstattete.

In der Fügigkeit sind die Franzosen und Deutschen „Aber“. Schon am Mittwoch hat die Vorarbeitskommission der Deputirtenkammer einseitig dem Antrag zugestimmt, im Jahre 1900 eine Weltausstellung zu veranstalten und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die parlamentarischen Körperschaften die Pariser Weltausstellung mit derselben Einstimmigkeit beschließen werden, mit der es von der Kommission der Deputirtenkammer geschehen ist.

Die neue Militärstrafgerichtsordnung soll so weit fertig gestellt sein, daß sie dem Reichstage in der nächsten Session zugehen kann.

In unterrichteten Kreisen gilt die Vorlage eines neuen Volksschulgesetzes in der nächsten Tagung des Landtages als hoch wahrscheinlich.

Die Staatsregierung scheint sich, wie die „Post“ mittheilt, dahin schlüssig gemacht zu haben, für die dem Landtage vorzuliegenden Steuer-Reformpläne auf die ganze Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu Gunsten der Gemeinden unter Aufhebung der lex Henne und in Verbindung mit einem einheitlichen Kommunalsteuergesetze zu verzichten, während als Staatssteuer neben der allgemeinen Einkommensteuer eine nach dem Vermögen bemessene Ergänzungsteuer einzuführen wäre.

Das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Spanien wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Die Erklärung des spanischen Ministeriums schließt mit dem Worten, daß die spanische Regierung gewillt ist, sofort in die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen deutsch-spanischen Handelsvertrages einzutreten und bereit sein wird, Konzeptionen unter dem spanischen Mindesttarif zu machen.

Das Handelsabkommen mit Rumänien wird ebenfalls im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Es heißt darin: „Rumänien gewährt dem Deutschen Reich die Meistbegünstigung und verpflichtet sich, seinen gegenwärtigen Zolltarif nicht zu erhöhen.“

Der Hochverrathsprözeß gegen Camin und Genossen ist am Montag von dem Reichsgericht zu Ende geführt. Das Urtheil ist bereits mitgetheilt. Die Urtheilsgründe geben ein Bild von dem verbrecherischen Treiben der Angeklagten. Es heißt da: Seit Jahren besteht in London ein den Umsturz alles Bestehenden erstrebender geheimer Club „Autonomie“, der eine den gleichen Namen führende Zeitschrift herausgibt.













